



H. W ä g e l e , David Geyer im Urwald von Bialowies.

(Aus: Aus der Heimat, Naturw. Monatschr., Organ d. Deutschen
Lehrervereins f. Naturkunde, 1933, Heft 1, Tafel II)

V. Vom Süden her (nämlich von der nordwestlichen Ecke des Toten Meeres bis Tubk-el-Asla) greift in unser Gebiet bis 2—3 km südlich von Jericho längs des Wadi Chor Abu Dahi und dem unteren Wadi Kelt ein neues eigentümliches Element, die *Helix (Obelus) tuberculata* CONRAD. Diese schöne, trochusförmige Schnecke ist angeblich noch südlich des Toten Meeres zu finden, sonst nirgends in Palästina. Die *tuberculata* hat nahe Verwandte in Aegypten (PAL-LARY). Diese so sonderbar begrenzte Verbreitung ist höchst eigentümlich, aber ihre Ursachen sind noch nicht klar. Mir scheint sie mit den feuchten und salzbeladenen Winden des Toten Meeres verbunden zu sein, deren Einfluß nur auf die Uferzone wirkt.

Erklärung von Tafel IX und Tafel X.

Tafel IX.

- Fig. 1—6. *Levantina hierosolyma* (BOISSIER).
6 = *Levantina hierosolyma* var. *sanhedrina* n. var.
Fig. 7—8. *Levantina caesareana* (PARREYSS).
Fig. 9. Verbreitung der Landschnecken in der Umgebung von Jerusalem

Tafel X.

- Fig. 1. Verbreitung der Landschnecken in der Umgebung von Jericho.
Fig. 2. Verbreitung der *Levantina*-Arten und -Formen in Palästina. In der Mitte der Karte soll es statt *Lev. hierosolyma* forma *deserta* heißen: *Lev. hierosolyma* forma *lithophaga*.

David Geyer †.

Geb. 6. Nov. 1855, gest. 6. Nov. 1932.

Von

Heinrich Wägele, Stuttgart.

Mit Porträt-Tafel XII.

Die Deutsche Malakozologische Gesellschaft hat einen schmerzlichen Verlust erlitten; ihr Ehrenmitglied Oberlehrer a. D. Dr. rer. nat. h. c. David Geyer, der

Führer und Altmeister der heimischen Weichtierkunde, ist tot.

Auf Wunsch der Schriftleitung des „Archivs“ hatte der liebe Entschlafene zu seinem 70. Geburtstag sein reiches Forscherleben kurz geschildert¹⁾, sodaß ich mich auf seinen harmonisch verlaufenen Lebensabend beschränke.

Der Zwangsabbau im Jahre 1924 setzte seiner 50jährigen Lehrtätigkeit ein unverhofftes Ende. Doch bis vor ein paar Jahren durfte er noch in einer hiesigen Anstalt naturwissenschaftlichen Unterricht aus der Fülle seiner langjährigen Beobachtungen erteilen. Seine ganze freie Zeit aber widmete der Nimmermüde der wissenschaftlichen Liebhaberei. Jeder Werktag war durch planmäßige Arbeit voll ausgefüllt, und die zahlreichen Ehrungen unseres lieben „Schneckengeyers“ waren ein Beweis seines zielstrebigem Forschens. Im Juni 1927 ernannte ihn der deutsche Lehrerverein für Naturkunde zu seinem Ehrenmitglied. Ehrgeiz oder Stolz aber waren dem bescheidenen Manne fremd.

Die Ferien gehörten ihm, wie in früheren Jahren. Der Sommer 1926 lockte ihn nach Tesserete in der Nähe des Luganer Sees. Die südliche Gegend übte einen besonderen Reiz auf ihn aus, noch mehr aber der Monte San Salvatore, an dessen steilen Abhängen *Drepanostoma nautiliforme* PORRO lebt. Das Schneckenlein hatte er im Diessener Kalktuff gefunden und nach dreimaligem, beschwerlichem Anstieg erbeutete der 71-jährige 10 Exemplare; einige davon übergab er dem Weihnachtsmann zur Verteilung an Sammelfreunde.

Nach der Heimkehr brachte ihn eine schwere Krankheit beinahe an den Rand des Grabes. Während

¹⁾ Archiv 1925, Heft 5/6, S. 162—170.

aber der Sensenmann ihn noch verschonte, starb seine Tochter unerwartet in den Armen ihrer Mutter.

Der schwergeprüfte Vater, der im Weltkrieg einen hoffnungsvollen Sohn verloren hatte, suchte in der Arbeit den Schmerz zu vergessen. Die 3. Auflage seines Werkes „Unsere Land- und Süßwassermollusken“ war vollendet und mußte korrigiert werden. An Weihnachten 1926 konnte er das Buch, das ein Testament seiner wissenschaftlichen Forschungen darstellt, seiner „Stütze in 40 Sammeljahren (Sirach 26, 21)“ unter den strahlenden Christbaum legen. Ein seltenes Geschenk!

Im Frühjahr 1927 weilte er auf der Insel Reichenau im Untersee, wo er schon 40 Jahre früher am gegenüberliegenden Horn die einzigartigen Bodenseeschnecken gesammelt hatte. Zur Erholung zog er aus; aber er geriet in den Bann der Forschung. Es war ihm noch nicht gelungen, die zahlreichen ökologischen Formen voll zu verstehen. Proben wurden mitgenommen, und im Sommer desselben Jahres hoffte er auf Lösung des Rätsels. Mit seinem treuen Lebenskameraden zusammen suchte er in strömendem Regen die Ufer des Obersees ab, aber umsonst. Der See wollte sein Geheimnis nicht preisgeben und die wenigen Schalen, die durch Gewitterstürme ans Ufer gespült wurden, genügten seiner gewissenhaften Arbeit nicht.

So fuhr er im Frühjahr 1928 wieder an den See. Er schrieb mir am 17. April: „Eigentlich lebe ich nicht meiner Erholung, sondern fast ebenso nachdrücklich wie früher der Schneckerei. Ich hab's auch herrlich getroffen. Der See hat den winterlichen Tiefstand, der Strand weit hinaus wasserfrei, und wenn er abgetrocknet ist, kann man ihn begehen und Schnecken lesen nach Herzenslust. So weit ist mir

der See noch nie entgegengekommen. Großartig! Alles ungestört. Glänzende, frische *bodamica*, schöner als die von Horn. Dann die Kleinen in besonderen Nestern. Am Sonntag war ich bei wunderbarem Wetter und zauberischer Alpensicht in Kreuzlingen. Es war wie eine Offenbarung auf dem Strand, der voriges Jahr ganz vom Wasser bedeckt war. Hier lagen wie vom Sämann ausgestreut auf der Ebene die *tumida*-Zwerge, auf den Charadünen gegen das Wasser die *auricularia*, groß und dünn; am Ufersaum die *palustris*-Zwerge. Mit einem Schlag ging mir das Verständnis auf für den Rhythmus des Molluskenlebens am Strande.“

Die Beute war so umfangreich, daß der Reisekoffer damit gefüllt wurde, während er die Wäsche der Post anvertraute²⁾. Dreimal noch war der Meister in den nächsten Frühjahren am See, aber das Glück war ihm nicht mehr hold.

Die Bodensee-Lymnaeen reizten ihn zu vergleichenden Aufsammlungen in den Baggerteichen und Altwässern des Neckartales zwischen Untertürkheim und Pfauhausen. Das Sammeln war für ihn recht beschwerlich, die Ufer steil und rutschig; aber der Meister gab nicht nach, her mußten sie! Wie freute er sich, als er mich mit den tadellos gereinigten, zahlreichen *stagnalis*-Reihen überraschte und bewies, daß der Sammler immer noch frisch sei.

Die Pfahlbauausgrabungen in Sipplingen am Bodensee hatten auch Schnecken zutage gefördert. Gern kam der Meister und sah sich die Sache an. Aber als er aus dem Kasten ins Boot steigen wollte, mußte er

²⁾ Zahlreiches Doublettenmaterial von dieser Reise steht den Sammlern gern zur Verfügung; ebenso eine Reihe von Sonderabdrucken der verschiedensten Arbeiten. Liebhaber wollen sich bitte wenden an: Wägele, Stuttgart-S., Liststr. 61.

ein unfreiwilliges Bad nehmen. In launigen Versen schilderte er mir damals das Ereignis, das seiner Gesundheit nicht geschadet hatte. Sein feiner, köstlicher Humor hat ihn nie verlassen und gern zitierte er aus den Werken seiner Lieblingsdichter Wilhelm Busch und Fritz Reuter.

Viel Freude und Anregung bot ihm die Malakologentagung in Wien im Juli 1930. Mit lieben Fachgenossen und Freunden durfte er beisammen sein, und die Gastfreundschaft naher Verwandter erquickte ihn herzlich. Sein genau ausgearbeiteter Vortrag über „Neuere Beobachtungen am Bodensee“ zeigte, daß er auch nach dem Glücksjahr noch eifrig forschend am See gewelt hatte. Und wieder spüren wir seinen Humor bei der „Schneckenjagd in der Wiener Hofburg“.³⁾

Die Heimfahrt über Salzburg, Königsee usw. rief in ihm so manche liebe Erinnerung an frühere Sammelreisen wach, ihm aber auch nochmals die einzigartige Schönheit der Alpen zeigend. Es war seine letzte große Reise. Das Gehen fiel ihm allmählich schwer, die engere Heimat fesselte ihn wieder aufs neue. Das durch Hauff's Lichtenstein bekannte Dörflein Hardt war viele Jahre kurz vor der Heuernte sein Reiseziel. Angezogen durch das üppige Grün der Wiesen, die mit den schönsten Blumen geschmückt waren, sah er im Hintergrund die steilaufstrebende Albmauer, in der Nähe die Heimat, die er immer wieder aufsuchte, Th. Fontane's Worte:

„Der ist in tiefster Seele treu,
Wer die Heimat liebt wie Du“

hätte man dem lieben Meister ins Stammbuch schreiben sollen. Das *Scylla*-Wäldchen zwischen Plöchingen und

³⁾ Aus der Heimat 1932, Heft 4, S. 113.

Köngen wurde nie vergessen und mancher Wiesenblumenstrauß, von seiner Künstlerhand farbenfroh zusammengestellt, zierte sein Heim. Und vor jedem Blumenladen blieb er einige Augenblicke stehen!

Die pflanzensoziologischen Untersuchungen der Botaniker am Hohentwiel im Oktober 1930 verfolgte er mit lebhaftem Interesse. Die neue Arbeitsweise wirkte befruchtend auf ihn; die Anordnung der Funde erfolgte nicht nach systematischen Grundsätzen, sondern nach Schneckengemeinschaften.

Das systematische Botanisieren hatte dem Schneckler die Einarbeitung in das Spezialstudium erleichtert. Durch jahrelange Tätigkeit im Felde war er so gerüstet, daß er mit der Uhr in der Hand Eisenbahnaufenthalte sammelnd ausnützen konnte. Er wußte, wo er suchen mußte. Kreuz und quer führten ihn seine Reisen durch die engere und weitere Heimat, wenn es galt, die Wandelbarkeit der Schalen unter dem Einfluß der Umwelt kennen zu lernen. Sein Sammelgebiet war zwischen Rhein und Siebenbürgen, zwischen Nordsee und Venedig. Dabei stellte er an sich die höchsten Anforderungen, war aber durch den Umgang mit der Natur stets aufs neue erfrischt.

Des Meisters überragende Führerstellung zeigt sich in seinen zahlreichen biologischen Abhandlungen. Um die Jahrhundertwende beschränkten sich die Schneckler noch mehr oder weniger auf die Veröffentlichung von Lokalfaunen. Der Meister unterschätzte nie den Wert derselben für die geographische Verbreitung der einzelnen Arten; aber das entstandene Bild war ihm nicht plastisch genug. Erst durch die Erklärung der Umweltseinflüsse auf die Schale, der verschiedensten Formen des schaffenden Lebens, konnte er in die Geheimnisse der Natur eindringen. So

schrieb er z. B. „Die Weichtiere Deutschlands“ in einem Zuge nieder. Glänzende Darstellungen sind ferner (ich beschränke mich auf die Veröffentlichungen nach seinem 70. Geburtstag): *Paludina diluviana* und seine 3 Bodenseearbeiten, die von der Kritik als „klassisch“ bezeichnet wurden. Die zahlreichen übrigen Abhandlungen wurden im „Archiv“ s. Zt. eingehend gewürdigt.

In der Biologie erkannte der Meister die treibenden Ursachen, die zu den Formen führen, wie sie in der Systematik zusammengestellt wurden. Was dem geschulten Auge des Systematikers als brauchbar zur Aufstellung einer neuen „Art“ erscheint, verliert beim Biologen die Bedeutung und rückt zusammen als Blüte eines gemeinsamen Stammes. So ist die Abänderungsmöglichkeit einer Art nur eine selbstverständliche Folge der Anpassungsfähigkeit. Die Systematik muß deshalb nicht zergliedern, sondern zu natürlichen Formenkreisen zusammenfassen.

Diesen Gedanken spann er weiter in seinen Arbeiten systematischen Inhalts und schuf Ordnung unter den Lartetien, Vallonien, Gyraulen, Sphaerien, Pisidien usw. Die reife Frucht seiner Arbeit ist jedoch die 3. Auflage von „Unsere Land- und Süßwassermollusken“. 15 Jahre etwa hatte der Nimmermüde die größeren und kleineren Fachschriften durchgearbeitet und kritisch gesichtet und das in einer Zeit, da er beruflich sehr stark in Anspruch genommen war. Sein durchschossenes Handexemplar der 2. Auflage weist von einer Art oft über 100 Standortsangaben und Notizen auf. Die Zusammenfassung und Niederschrift nahm etwa 2 Jahre in Anspruch. Manche „Art“ fiel dabei weg. Das Buch soll dem Anfänger, dem gereiften Forscher und dem Diluvialgeologen gleichermaßen

dienen. Eine große Aufgabe, die nur der Meister bewältigen konnte. Deutlich spürt man die Liebe zur Forschung heraus, die unwillkürlich den Leser ergreift. Das stilistisch glänzend geschriebene Werk vermeidet, wie in allen Abhandlungen, die Fremdwörter und zeigt, daß man auch ohne sie sich wissenschaftlich ausdrücken kann.

Des Meisters Arbeiten hatten in der Gelehrtenwelt großen Anklang gefunden und man hätte keinem Tüchtigeren die schwierigen Untersuchungen des an fossilen Schneckenlagern so reichen Schwabenlandes übertragen können. Zentnerweise wurde der Boden geschlämmt, bis sich dem geübten Auge keine neue Art mehr zeigte. 33 Aufschlüsse wurden so allein für seine Lößarbeit durchsucht. Von den Fossilien mußte er auf die Zeit und das Klima der Ablagerungen schließen. Dabei nahm er nicht Art für Art, sondern berücksichtigte die einzelnen Rassen; neben der geographischen Analyse wurde die biologische angewandt. Für die Zeitberechnung wurde, dem Beispiel v. MARTENS folgend, Württemberg in 6 Gaue angeteilt. Der heutigen Fauna eines Gaues stehen die Fossilien gegenüber. Einen ungefähren Maßstab für die Altersbestimmung gibt die Anzahl der im Gau (nicht nur am Standort) erloschenen Mollusken. Die Molluskenbestände der Kalktufflager usw. hatten im wesentlichen rein örtlichen Charakter. Diese Beobachtung riet zur größten Vorsicht in der Verantwortung der Fossilien für die Klimafrage. Von einzelnen Lagern können keine Folgerungen allgemeiner Art abgeleitet werden. So durchsuchte der Meister das südwestdeutsche Muschelkalkgebiet und den Jura vom Doubs bis zum Main und stellte dabei fest, daß der heimatische Boden an Relikten aus dem Quartär viel

reicher ist, als man bisher annahm. Die quartäre Fauna ist nur verständlich unter der Annahme eines feuchten (ozeanischen) Klimas. Seine Schlüsse hatten sich als richtig erwiesen.

Unübertroffen ist des Meisters Sammlung, die er in 50 Jahren zielbewußt angelegt hat. Die Stuttgarter Naturaliensammlung hat dieselbe käuflich erworben. Annähernd 10000 rezente und fossile Arten ruhen in den von ihm selbst hergestellten weißen Pappschächtelchen, alles genau bestimmt und in zierlicher Schrift etikettiert. Es ist ein Genuß, die tadellos gereinigten Schnecken zu sehen, namentlich seine nach biologischen Gesichtspunkten erfolgten *arbustorum*-Aufsammlungen, die in ihrer Reichhaltigkeit ihresgleichen suchen. Der Meister verstand das gründliche Sammeln, ohne aber einen Standort auszurotten. 31 Arten oder Formen der schwäbischen Fauna tragen seinen Autornamen, 3 Arten sind nach ihm benannt. Die Sammlung bildete in der Regel die Unterlage für seine Arbeiten. Jederzeit stand den Sammelfreunden sein reiches Tauschmaterial zur Verfügung. Er gab gerne und hat nur darüber gelacht, wenn er auf Umwegen wieder sein Material erhielt, wobei oft noch seine Etikette dabei war.

Aus nah und fern kamen Anfragen, Bitten um Durchsicht von Material. Mit stets gleicher Liebesswürdigkeit erledigte er alles, selbst ganze Kisten voll Schnecken wurden begutachtet, wobei schwierige Formen nicht unter den Tisch fielen!

Ein Höhepunkt im Leben jedes Schneckensammlers war ein Besuch beim Meister. In seiner sonnigen Wohnung fühlte man sich sofort heimisch. Wie leuchteten die Augen des Großen, wenn er seine Lieblinge zeigte, da erst hatte man eine Ahnung von der schöpfe-

risch gestaltenden Kraft des Lebens. Welche Ruhe ging von der würdigen Gestalt aus! Gastfreundschaft zu pflegen war ihm und seiner Gattin Selbstverständlichkeit. Und wer dann mit ihm auf einsamen Wegen vertrauliche Aussprache halten durfte, dem wurde der große Forscher zum väterlichen Freund, dessen gütiges Wesen und liebevolles Verständnis uns unvergeßlich bleiben werden. Das waren Weihestunden, für die wir ihm herzlich danken.

Das Herz des edlen Mannes wurde müde, sein Geist aber war noch frisch. So erfüllte es mich mit tiefer Wehmut, als er mir etwa 10 Tage vor seinem Tode erklärte, daß er sich zum großen Abmarsch rüsten müsse. Am Vorabend seines Geburtstages durfte ich noch ein trautes Plauderstündchen bei ihm verbringen. Dankerfüllt sprach er von all der Liebe, die er im Alter genossen hatte, nicht bedenkend, daß er stets der Gebende war. So war ihm auch der Lebensabend schön. Auf hoher Warte stehend, schaute er noch zurück auf seine Jugend und diese Erinnerungen erfrischten ihn. Der Tod, den er nahen fühlte, hatte für den tiefreligiösen Mann (er hat sich dessen nie geschämt) keine Schrecken mehr. Und als er am Abend seines Geburtstages, den er noch im Kreise seiner Angehörigen erleben durfte, sich in seinen Lehnstuhl setzte, befahl ihn ein leichtes Unwohlsein. In den Armen seiner lieben Frau, die ihm in 48jähriger äußerst harmonischer Ehe ein wackerer Lebenskamerad war, entschlief er sanft.

Goldene Herbstsonne überflutete den farbenprächtigen, stillen Waldfriedhof, der am 9. November seine sterbliche Hülle aufnahm. Es war der Abschiedsgruß der Natur und allen war es wie Trost im großen Leid. Zahlreiche Nachrufe zeugten von der außeror-

dentlichen Wertschätzung des hervorragenden Forschers. Die aber, die um ihn sein durften, werden stets Heimweh haben!

David Geyer's Schriften.

Nachrichtenblatt der deutschen Malacozologischen Gesellschaft.

1. 1908. Heft 2, S. 82—90: Ueber Flußanspülungen.
2. 1910. 1, S. 12—18: Die deutschen *Pupilla*-Arten.
3. 1912. 3, S. 117—124: Anomalie oder Artbildung?
4. 1912. 3, S. 124—128: *Sphyradium columella gredleri* und *Vertigo parcedentata-genesii*.
5. 1915. 2, S. 63—68: Neues aus dem schwäbischen Diluvium.
6. 1916. 1, S. 44—46: Kriegsschnecken (Gedenkblatt VOHLAND).
7. 1917. 2, S. 80—85: Zur Molluskenfauna Polens.
8. 1917. 3, S. 97—111: Zur Molluskenfauna des Urwalds von Bialowies (Bjelowjesh).
9. 1918. 1, S. 27—33: *Sphyradium edentulum columella* G. v. MARTENS.
10. 1918. 2, S. 49—60: Ueber die Löbmollusken Schwabens.
11. 1918. 3, S. 81—99: Verschollene Quartärmollusken.

(Archiv für Molluskenkunde.)

12. 1921. Heft 1/2, S. 83—97: *Sphaerium corneum* LINNE (*Corneola* CLESSIN).
13. 1922. 1, S. 1—6: Aus der deutschen Fauna.
14. 1923. 5, S. 161—182: Von den einheimischen Pisidien.
15. 1923. 6, S. 231—235: Zwergschnecken.
16. 1924. „ 2/3, S. 87—90: *Planorbis calculiformis* SDBG.
17. 1925. 2, S. 49—72: Zur Systematik der Lymnaeen.
18. 1925. 3, S. 99—102: Bemerkungen zu Archiv 1924, T. VIII, fig. 7, 8.
19. 1925. „ 5/6, S. 162—170: DAVID GEYER.
20. 1926. 1, S. 9: HEINRICH ZWIESELE †.
21. 1926. 2, S. 94—96: Die neuesten Limnaeiden.
22. 1926. 2, S. 106: Bitte.
23. 1926. 3, S. 152—155: Aufforderung zur Mitarbeit.
24. 1926. 5, S. 231—234: Entgegnung auf Archiv 1926, S. 141—152.
25. 1926. „ 5, S. 234: Forma *sinistrorsa*.
26. 1928. „ 3/4, S. 178—188: Zur Aufklärung und Abwehr.
27. 1929. „ 4/5, S. 190—194: Aus dem bayrischen Donautal.
28. 1931. „ 2, S. 92: Kurze Mitteilung.
29. 1931. „ 3, S. 129—131: Schnecken in Not.
30. 1932. „ 4/5, S. 163—165: Eine Lebensgemeinschaft.

**Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in
Württemberg.**

31. 1890. S. 49—73: Die Schalthiere zwischen dem Schönbuch und der Alb.
32. 1893. S. 128—136: Einige neue Molluskenfundorte.
33. 1894. S. 66—141: Ueber die Verbreitung der Mollusken in Württemberg.
34. 1900. S. 281—301: Beiträge zur Molluskenfauna Württembergs.
35. 1903. S. 315—324: Malakolog. Streifzüge in Württemberg.
36. 1904. S. XLIV—LIII: Die Molluskenfauna von Nürtingen und Umgebung.
37. 1904. S. 298—334: Beiträge zur Vitrellen-Fauna Württembergs. 7 Tafeln.
38. 1905. S. 289—301: Beiträge zur Vitrellen-Fauna Württembergs II. 4 Tafeln.
39. 1906. S. 189—200: Beiträge zur Vitrellen-Fauna Württembergs III.
40. 1907. S. 385—417: Beiträge zur Vitrellen-Fauna Württembergs IV. 3 Tafeln.
41. 1907. S. 418—434: Beiträge zur Molluskenfauna Schwabens.
42. 1908. S. 305—330: Beiträge zur Molluskenfauna Schwabens II. Vallonien. 2 Tafeln.
43. 1909. S. 64—76: Beiträge zur Molluskenfauna des württembergischen Schwarzwaldes.
44. 1910. S. 310—317: Zur Molluskenfauna der Kalktuffe.
45. 1911. S. 354—371: Die Mollusken des Neckars. 2 Tafeln.
46. 1913. S. 277—302: Beiträge zur Kenntnis des Quartärs in Schwaben.
47. 1915. S. 55—114: Die Mollusken der schwäbischen Kalktuffe.
48. 1917. S. 23—92: Die Mollusken des schwäbischen Lösses in Vergangenheit und Gegenwart.
49. 1918. S. 185—193: Germania zoogeographica.
50. 1925. S. 1—13: Ueber die Mollusken der oberschwäbischen Seen. 1 Tafel.

Veröffentlichungen der Staatlichen Stelle für Naturschutz usw.

51. 1930. Heft 7, S. 85—87: Die Schnecken am Hohentwiel.

Mitteilungen der Geologischen Abteilung des Württ. Stat. Landesamts.

52. 1909. Nr. 6, S. 75—91: Die fossilen Mollusken des diluvialen Torflagers in den Stuttgarter Anlagen.
53. 1912. Nr. 9, S. 1—55: Die Molluskenfauna der diluvialen und postdiluvialen Kalktuffe des Diessener Tales, eine biologisch-geologische Studie. 1 Tafel.

Abhandlungen der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft in Frankfurt a. M.

54. 1910. 32, S. 207—218: Die Molluskenfauna der schwäbischen Alb.

55. 1919. 37, S. 39—65: Die Mollusken des Urwaldes von Bialowies. 1 Tafel.

Jahresberichte und Mitteilungen des Oberrheinischen Geologischen Vereins.

56. 1910. II. Tl., S. 94—103: Zur Molluskenfauna der Sande von Mauer. 1 Tafel.
57. 1912. N. F. Bd. II, Heft 1, S. 66—76: *Helix (Arianta) arbustorum* L. u. das Klima der Lößperiode. 1 Tafel.
58. 1913. N. F. Bd. III, Heft 1, S. 98—112: Ueber einige Schnecken aus dem Diluvium und ihre Bedeutung für die Ermittlung des Klimas. 1 Tafel.
59. 1913. N. F. Bd. III, Heft 2, S. 32—54: Ueber die in Niederschwaben während des Quartärs erloschenen Mollusken.
60. 1914. N. F. Bd. IV, Heft 2, S. 120—138: Ueber diluviale Schotter Schwabens u. ihre Molluskenreste.
61. 1920. N. F. Bd. IX, S. 61—66: Die Mollusken des Cannstätter Sauerwasserkalks.
62. 1922. N. F. Bd. XI, S. 66—77: W. KRANZ und D. GEYER: Ein altes Hochtal und Kalktuffe im Gebiet des Grenz- bach- und Strudelbachtals nördlich Weissach.

Zoologische Jahrbücher, Abt. für Systematik, Geographie und Biologie der Tiere.

63. 1908. 26. Band, Heft 5, S. 591—620: Die Lartetien (Vitrellen) des süddeutschen Jura- und Muschelkalkgebietes. 2 Tafeln.
64. 1929. 58. Bd., S. 135—172: Die Mollusken des Bodensee- strandes. 2 Tafeln.

Jahrbuch der Preußischen Geologischen Landesanstalt.

65. 1918. Bd. 39, Tl. II, Heft 1, S. 103—147: Die *Planorbis*- Untergattung *Gyraulus* AGASSIZ. 1 Tafel.
66. 1931. Bd. 52, S. 284—302: *Paludina diluviana*, eine ökologische und geologische Untersuchung.

Schwäbisches Heimatbuch.

67. 1915. Die schwäbische Tierwelt in ihrer Abhängigkeit von Land und Klima dargestellt am Beispiel der Molluskenfauna Schwabens.

Bialowies in deutscher Verwaltung.

68. 1919, 5. Heft, S. 336—344: Die Weichtiere.

Falco.

69. 1916, 12. S. 18—20: Ueber die geographische Variation süddeutscher und ostfranzösischer Schnecken.

Schriften für Süßwasser- und Meereskunde.

70. 1924, Heft 8, S. 225—236: Morphologische Anpassungen bei Süßwasserschnecken.

Jahresbericht der Ges. v. Fr. d. Natur in Gera.

71. 55./56., S. 88—111: Ueber die im Laufe des Quartärs in Mittel- und Süddeutschland erloschenen Mollusken.

Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Nürnberg.

72. 1909, 18. Bd., S. 3—38: Die schalentragenden Mollusken im fränkischen Jura.

Berichte des Botanischen und des Zoologischen Vereins für Rheinland-Westfalen:

73. 1911, S. 33—42: Ueber die *Clausilien* der Rheinprovinz.

Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien:

74. 1914. S. 270—289: Ueber die Molluskenfauna des Salzkammergutes und ihre Beziehungen zum Diluvium in Schwaben.

Paläontologische Zeitschrift:

75. 1922, 5, Heft 1, S. 72—94: Die Quartärmollusken und die Klimafrage.

Geologische Rundschau.

76. 15, Heft 4, S. 341—352: Quartärmollusken und Quartärklima.

Natur und Museum.

77. 1929, Heft 7, S. 336—353: Die Schlamm Schnecke *Limnaea* und ihre Anpassungsformen im Bodensee.

78. 1931, S. 267: Ueber Anheftungsstellen von Algen auf den Schalen von Wasserschnecken.

Aus der Heimat, Organ des Deutschen Lehrervereins für Naturkunde.

79. 1892, 5. Nr. 5, S. 65—71, Nr. 6, S. 81—88: Unsere Süßwassermollusken (Vortrag).

80. 1893, 6. Nr. 2, S. 33—37, Nr. 3, S. 65—69: Geognostische Bilder.

81. 1894, 7. Nr. 2, S. 33—39, Nr. 3, S. 65—68: Neckar-Uberschwemmungen.

82. 1920. 33. Nr. 2, S. 17—21: Die einheimischen Binnenmollusken und die geologischen Forschungen.

83. 1922, 35. Nr. 7—10: Unser Heimatboden und seine Weichtierwelt.

84. 1927, 40. Nr. 12, S. 363—369: Unsere Flußmuscheln und die alten Flußläufe Deutschlands.

85. 1928, 41. Nr. 6, S. 191: F. A. CHAPPUIS, Die Tierwelt der unterirdischen Gewässer (Referat).

86. 1929, 42. Nr. 7, S. 201—216: Zur Biologie der Mollusken des Bodensees. 4 Tafeln.

87. 1930, 43. Nr. 5, S. 159: THIELE, Dr. J., Handbuch der systematischen Weichtierkunde, 1. Teil (Referat).

88. 1930, 43. Nr. 10, S. 289—294: Die Schnecke flickt ihr Haus.

89. 1931, 44. Nr. 4, S. 97—101: Schneckentempo.
90. 1932, 45. Nr. 4, S. 113—116: Erlebnisse mit Tieren.
91. 1933, 46. Nr. 1, S. 4—9: Flußgeschichte und Molluskenschicksal.

Kosmos, Handweiser für Naturfreunde:

92. 1907, 4, S. 57—59: Radiographische Aufnahme von Schneckenschalen.
93. 1909, 6, S. 139—144: Schneckengärten.

Unsere Welt, illustrierte Monatsschrift zur Förderung der Naturerkenntnis.

94. 1914, 6. Heft 1, S. 5—16: Schneckenwanderungen.
95. 1915, 7. Heft 9, S. 287—296: *Helix arbustorum* L., eine biogeologische Studie.

Blätter des Schwäbischen Albvereins.

96. 1897, 9. Nr. 2, S. 33—42; Nr. 3, S. 75—78; Nr. 4, S. 105—110: Die Weichtiere (Mollusken) der schwäbischen Alb.
97. 1905, 17. Nr. 6, S. 191—193; Nr. 7, S. 225—230; Nr. 8, S. 257—264: Von der Eger zur Prin.
98. 1916, 28. Nr. 11/12, S. 201—210: Das Aichtal bei Hardt.

Aus dem Schwarzwald; Blätter des Württembergischen Schwarzwaldvereins.

99. 1906, 14. Nr. 1, S. 1—4; Nr. 2, S. 21—24; Nr. 3, S. 41—45: Die Weichtiere des Schwarzwaldes.
100. 1908, 16. S. 34f: Eiszeitrelikte.

Schwäbischer Merkur:

101. 1924, Sonntagsbeilage vom 28. Sept., Nr. 225: Heimatboden und Kleingetier.
102. 1927, 28. Juni, Nr. 294: Eiszeitreste, eine Erwiderung an Wilh. Schuster.

Beiträge zur Naturdenkmalpflege.

103. 1923, 8. S. 424—433: Weichtiere (*Mollusca*). Federsee.

Schallwellen, Schussenrieder Anstaltszeitung.

104. 1926, 1. Juli: Die Fauna an der Schussenquelle vom Jahr 1866.

105. Die Weichtiere Deutschlands, Stuttgart 1909, Strecker und Schröder.

106. 1896. Unsere Land- und Süßwassermollusken, Stuttgart, Süddeutsches Verlagsinstitut.

107. 1909. 2. Auflage, Stuttgart, K. G. Lutz' Verlag.

108. 1927. 3. Auflage, Stuttgart, K. G. Lutz' Verlag.

Die Naturwissenschaften.

109. 1929, 17. Heft 3, S. 54 ff., FRANZ, V. Paludinenstudien zur Frage der rezenten *Paludina diluviana* (Besprechung).